

das Kuckucksei den Nesteiern nicht ähnlich ist und trotzdem von den Stiefeltern nicht entfernt worden ist. So duldet *Eri-thacus phoenicurus* nicht ausschließlich einfarbig blaue Kuckuckseier in seinem Nest, sondern läßt ebenso gut auch buntgefleckte Stiefeier liegen. Dasselbe gilt von *Saxicola*, *Accentor* und manchen anderen Vogelarten, wie aus der oben gegebenen Zusammenstellung der Kuckuckseier des Berliner Museums hervorgeht.

Wenn wir auch vorläufig nicht imstande sind, eine zutreffende Erklärung für die Anpassungserscheinung des Eies von *Cuculus canorus* L. zu geben, so berechtigt uns dies keineswegs, eine solche überhaupt zu leugnen. Eine so ausgeprägte Mimikry wie wir sie aufser bei den Sylvien auch in den Gelegen von *Muscicapa grisola*, *Lanius collurio* und *senator*, *Motacilla alba*, *Budytes flavus*, und besonders bei *Emberiza ciopsis* finden, wo sie geradezu verblüffend wirkt, kann man unmöglich übersehen oder als eine Laune des Zufalls betrachten. Es handelt sich hier offenbar um ein Naturgesetz, dessen Erkenntnis weiterer Forschung vorbehalten ist.

Mögen die Hypothesen Darwins vom Kampf ums Dasein, sowie der natürlichen und geschlechtlichen Zuchtwahl für viele Erscheinungen zutreffend sein, die alleinigen Werkzeuge, mit denen die Natur ihre Geschöpfe schafft und formt, sind sie jedenfalls nicht. Die Wege sind vielleicht vielseitiger als wir ahnen.

Deutsche Ornithologische Gesellschaft.

Bericht über die Januar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag den 3. Januar 1921 abends 7 Uhr im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule, Invalidenstr. 42.

Anwesend: 17 Mitglieder, 8 Gäste.

Vorsitzender: Herr v. Lucanus, Schriftführer: Herr Heinroth.

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder im neuen Jahr und verliest die Namen der 1919 neu eingetretenen.

Herr Reichenow legt die eingegangene Literatur vor und bespricht namentlich eine Arbeit von Beebe über die verschiedenartige Schwanzmauser der Hühner und über die künstliche Beeinflussung der Sommer- und Wintermauser in der Gefangenschaft. Auch die Herren v. Lucanus und Heinroth beteiligen sich an der Besprechung der Bücher und Zeitschriften. Ersterer weist auf die des „Vereins Schlesischer Ornithologen“, Jahrgang 1920 hin, sie enthalten eine Arbeit von E. Drescher: „Meine Ringversuche an Nestvögeln auf dem Rittergut Ellguth bei Ottmachau-Oberschlesien 1912—1914“, die eine interessante biologische Beobachtung bringt. Drescher entnahm einem

Wacholderdrosselnest ein Ei und legte es in ein in der Nähe stehendes Singdrosselnest. Später beringte er in beiden Nestern die Jungen. Als die Jungen beider Brutten ausgeflogen waren, verließ die von den Singdrosseln erbrütete und aufgezogene Wacholderdrossel sofort ihre Stiefeltern und schloß sich ihren rechtmäßigen Eltern an. Offenbar hatte der Lockton der, in der Nähe befindlichen alten Wacholderdrosseln die junge, unter den Singdrosseln aufgewachsene Wacholderdrossel angelockt — ein Beweis, daß die Rufe der Artgenossen von den Vögeln auf Grund reiner Vererbung instinktiv und automatisch verstanden werden.

Herr Heinroth hält hierauf einen Lichtbildervortrag über die Artgewohnheiten unserer Wild- und Haustauben. Er hat, um diese zu erforschen, Turtel-, Hohl-, Ringel- und Felsentauben als Nestjunge zu Hause aufgezogen. Dabei ergab sich, daß die Felsentauben bei weitem die unternehmendsten und zutraulichsten sind, die sehr rasch zu dem Pfleger in ein näheres Verhältnis treten. Die Felsentaube hat, ebenso wie die Haus- taube, als gesellig brütende Form wesentlich andere Gewohnheiten, als die vereinzelt brütenden anderen Wildtauben, auch fehlt dieser Art der eigentliche Lockruf des Täubers, wie wir ihn von Turtel-, Hohl- und Ringeltaube kennen. Der Vortragende geht ausführlich auf die körperliche und geistige Entwicklung der in Rede stehenden Arten ein.

O. Heinroth.

Bericht über die Februar-Sitzung.

Verhandelt Berlin, Montag, den 7. Februar 1921 abends 7 Uhr, im Konferenzzimmer der Landwirtschaftlichen Hochschule Invalidenstrasse 42.

Anwesend: 21 Mitglieder und 13 Gäste.

Vorsitzender: Herr v. Lucanus, Schriftführer: Herr Heinroth.

Der Vorsitzende gedenkt zunächst des Hinscheidens des Amtrats Heine und des Professors C. G. Schillings mit folgenden Worten:

„Dem Vorstand ist es erst jetzt bekannt geworden, daß unser ältestes Mitglied, Herr Amtrat Heine in Halberstadt, am 12. II. 1920 verstorben ist. Er gehörte unserer Gesellschaft seit dem Jahre 1862, also 58 Jahre als Mitglied an. Der Name Heine hat in der deutschen Ornithologie einen guten Klang! Der Vater des Verstorbenen begründete das Museum Heineanum, das in damaliger Zeit die größte ornithologische Privatsammlung enthielt. Sie wurde 1909 von seinem Sohn, dem im vorigen Jahre verstorbenen Amtrat Heine, der Stadt Halberstadt als Geschenk überwiesen. Cabanis stellte zusammen mit Amtrat Heine einen Katalog der Sammlung des Museum Heineanum auf, der der älteste systematische Museumskatalog ist und noch heute als Quellenwerk Bedeutung hat. Ein neues Verzeichnis

der Sammlung hat Heine zusammen mit Reichenow im Jahre 1885 bearbeitet und herausgegeben.

Verschiedene neue Vogelarten sind von dem Verstorbenen beschrieben und mehrere ihm zu Ehren benannt worden.

Wir werden dem Entschlafenen, dessen Namen durch das Museum Heineanum ein dauerndes Denkmal gesetzt ist, allezeit ein dankbares und ehrenvolles Andenken bewahren.

Am 29. Januar dieses Jahres verstarb der Afrikaforscher Professor Carl Georg Schillings, der Begründer der modernen Tierphotographie. Als begeisterter Sportsfreund, Jäger und Tierbeobachter ging er im Jahre 1896 zum ersten Mal in die afrikanische Wildnis hinaus und kehrte mit einer gewaltigen Ausbeute von Jagdtrophäen heim, die auf der Jagdausstellung in Berlin im Jahre 1898 großes Aufsehen erregte. Die Begeisterung für die Natur liefs in Schillings den Plan reifen, das Leben der afrikanischen Tierwelt auf die photographische Platte zu bannen. Nach sorgfältiger Vorbereitung zog er 1899 mit der Kamera ausgerüstet zum zweiten Male in die wildreichen Gefilde Afrikas hinaus. Mancher Erfolg, aber auch manche Enttäuschung ward ihm beschieden, und so ging er sofort nach seiner Rückkehr ans Werk, die Tierphotographie durch nächtliche Blitzlichtaufnahmen, die von den zu photographierenden Tieren selbsttätig ausgelöst werden sollten, zu vervollkommen. Dies genial erdachte Verfahren war dann von jenem großen Erfolg gekrönt, der den Namen Schillings weit über Deutschlands Grenzen hinaus so berühmt und populär gemacht hat. Es gelang Schillings auf seinen späteren Expeditionen über 2000 Lichtbilder lebender Tiere herzustellen, die Natururkunden im vollsten Sinne des Wortes sind, und von denen ein großer Teil in dem Werke „Mit Blitzlicht und Büchse“ enthalten ist. Unter diesen Aufnahmen, die in erster Linie das Leben des afrikanischen Großwildes darstellen, befinden sich auch vorzügliche Bilder von Vögeln: fliegende Geier, Raben, Flamingos, Gänse und Pelikane, auf Beute lauernde Schlangenhalsvögel, Kormorane, die in der Sonne ihr nasses Gefieder trocknen, Geier am Horst, sowie große Scharen von Marabus, Edelreihern und Kronenkranichen.

Das Photographieren der Tiere liefs jedoch Schillings nicht vergessen, auch wissenschaftlich zu sammeln. Nicht weniger als 115 Säugetierarten und 355 Vogelarten brachte er in zahlreichen Stücken von seinen Reisen heim, mit denen er die Museen von Berlin, Stuttgart, München, Wien, Weimar und Karlsruhe in hochherziger Weise beschenkt hat.

In seinen letzten Lebensjahren widmete sich Schillings hauptsächlich den Fragen des Tierschutzes. Das afrikanische Großwild, das ihm infolge der fortschreitenden Kultur und der Schiefswut der Jäger dem Untergange geweiht schien, wollte er durch durchgreifende gesetzliche Maßnahmen schützen und ebenso die durch die Mode hart bedrängten Paradiesvögel und

Edelreihcr vor ihrer völligen Ausrottung bewahren. Mögen diese idealen Bestrebungen auch nach seinem Tode noch gebührende Beachtung finden!

So eigenartig und genial Geist und Gemüt des Verstorbenen waren, so mystisch und eindrucksvoll war auch die Trauerfeier. Auf Löwen- und Leopardenhäuten war der Sarg gebettet, Männer der Wissenschaft vertraten den Geistlichen und gedachten der Werke des Toten in markigen Worten, bei den Klängen von Wodans Abschied und des Feuerzaubers aus Wagners Walküre senkte sich der Sarg zur Einäscherung in die Tiefe.

Das Verdienst dieses Mannes, der auf dem Gebiete der Zoologie Großes geleistet hat, wird allezeit gewürdigt werden!“

Die Anwesenden erheben sich zum Gedächtnis der Verstorbenen von ihren Sitzen.

Herr R e i c h e n o w macht bekannt, daß der frühere langjährige Vorsitzende, Herr S c h a l o w, aus persönlichen Gründen sein Amt niedergelegt hat. Da die Wahl eines Vorsitzenden eilt, so wurden satzungsgemäß durch Rundschreiben an die Ausschufsmitglieder die Herren v. L u c a n u s als 1. und Graf v. Z e d l i t z und T r ü t z s c h l e r als stellvertretender Vorsitzender vorbehaltlich der Bestätigung durch die nächste Jahresversammlung gewählt. Herr v. L u c a n u s erwidert hierauf: „Meine Damen und Herren, gestatten Sie, daß ich den Mitgliedern des Vorstandes und Ausschusses unserer Gesellschaft für die Auszeichnung und das große Vertrauen, das mir durch die Wahl zum Vorsitzenden erwiesen worden ist, meinen aufrichtigsten und tiefempfundenen Dank ausspreche. Der Entschluß, die Führung unserer Gesellschaft zu übernehmen, wird mir freilich nicht leicht; denn ich bin mir wohl bewußt, wie schwer es ist, die Nachfolgerschaft unseres bisherigen Vorsitzenden, des Herrn Professor Schalow, anzutreten, der sein Amt, das er 14 Jahre in hervorragender Weise verwaltete, jetzt niedergelegt hat, was bei der großen Verehrung, die Prof. Schalow genießt, von allen Seiten lebhaft bedauert wird. Für seine großen Verdienste um die Entwicklung unserer Gesellschaft und die Förderung der ornithologischen Wissenschaft werden wir ihm stets unsere vollste und wärmste Dankbarkeit bewahren.

Seien Sie überzeugt, meine Damen und Herren, daß ich in gemeinsamer Arbeit mit den Mitgliedern des Vorstandes alles daransetzen werde, die Interessen unserer Gesellschaft nach jeder Richtung hin zu wahren, ihre Blüte und ihren großen wissenschaftlichen Ruf, den sie als älteste Vereinigung deutscher Ornithologen im In- und Auslande besitzt, auf voller Höhe zu erhalten, und die guten Beziehungen zu den auswärtigen Ornithologen weiter zu pflegen. Dies wird aber nur dann möglich sein, wenn alle Mitglieder unserer Gesellschaft dem Vorstände auch weiter ihr Vertrauen schenken, und wenn jeder einzelne gern bereit ist, unser gemeinsames Werk zu unterstützen und zu

fördern. Nur so werden wir unsere Gesellschaft durch die jetzige Zeit, in der die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse uns so unheilvoll bedrohen, glücklich hindurch führen können. Möge uns dies gelingen, und möge der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft auch fernerhin in fruchtbringender wissenschaftlicher Arbeit ein glückliches Gedeihen beschieden sein! Mit diesem Wunsche und in dieser Hoffnung werde ich Ihrem ehrenvollen Rufe, die Führung der Gesellschaft zu übernehmen, gern folgen.“ — Herr Graf v. Zedlitz schließt sich den Dankesworten des Herrn v. Lucanus an.

Die D. Ornith. Gesellschaft hat der um den Vogelschutz so hochverdienten Frau Kommerzienrat Haehnle zu ihrem 70. Geburtstag ihre Glückwünsche dargebracht. Der Kasse ist eine Stiftung Seiner Majestät des Königs Ferdinand im Betrage von 300 M. für das Journal und der Verkauf des alten Vogelwartegebäudes in Rossitten mit M. 30000,— zugute gekommen. Der Vertrag über die Uebnahme des von der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft der Vogelwarte geschenkten Hauses in Rossitten ist nunmehr rechtskräftig geworden.

Herr Reichenow berichtet über den Verbleib einiger baltischen Sammlungen. Die Middendorfsche ist verhältnismäßig gut nach Berlin gekommen, es fehlen von den 1700 Stücken nur 250. Diejenige des Barons Loudon ist durch die Zerstörungswut der Bolschewicki so gut wie wertlos geworden, von der Buturlinschen sind nur noch Bruchstücke ohne Schilder vorhanden, das übrige war an Putzmacher verteilt worden. Derselbe erwähnt ferner, daß die aus 3600 Vogelbälgen bestehende von Herrn Weigold zusammengebrachte Sammlung der Stötznerschen Setschuan-Expedition vom Dresdner Zoolog. Museum erworben worden ist.

Herr Reichenow legt die neuen Bücher und Zeitschriften vor und verliest ein Schreiben der Mecklenburgischen Regierung, wonach der von D. O. G. beantragte Schutz der Lewitz wohl gesichert erscheint und die wichtigsten Vogelarten geschützt sind. Herr G. Schulz legt das neueste Werk des Herrn Bengt Berg, Schweden, „Reiher und Störche“ vor, das wieder wunderbar in Kupferdruck hergestellte Aufnahmen dieser Tiere zeigt. In dem sich über die immer weiter fortschreitende Abnahme des Weissen Storchs anschließenden Meinungs-austausch betont Herr Graf v. Zedlitz, daß dieser Vogel auch in den Pripjet-Sümpfen, wo ihm niemals nachgestellt wird und wo alle Nistgelenheiten stets erhalten bleiben, aus unbekanntem Gründen immer seltener wird.

Herr Graf v. Zedlitz hält hierauf einen längeren Vortrag über neue Vogelarten und gibt dabei einen Auszug aus der Literatur der letzten Jahre, wobei insbesondere die Veröffentlichungen Harterts über Zwergtrappe, Wachtel, *Columba palestinae*, *Remiza*, *Calandrella*, *Sturnus*, *Muscadivora*, *Ptilinopus*,

Treron, Col. guinea, Galerida und die Arbeiten von Domaniewski-Warschau über *Falco rusticolus, F. subbuteo, Serinus canarius, Cerchneis naumanni, Cynchramus, Parisoma subcoeruleum* und verschiedene Drosseln besprochen werden. Ferner geht er auf das große Verdienst der Herren Kleinschmidt, Rothschild und Hartert ein, die die namentlich sehr viele Typen enthaltende Sammlung Christian Ludwig Brehms im Tring-Museum zusammengebracht haben, woselbst sich übrigens im ganzen nicht weniger als 338 Typen befinden. Der Vortragende weist bei der Besprechung der Artberechtigung vieler Formen besonders darauf hin, daß nur Vögel mit Kleidern derselben Jahreszeit verglichen werden können, nicht aber Herbst- mit Frühlingsvögeln, wie dies leider immer noch geschieht. Im Meinungsaustausch bemerkt Herr Neumann, daß der Karmingimpel zu Taszanowskis Zeiten bei Warschau gemein gewesen sei, aber jetzt dort aus unbekanntem Gründen nicht mehr vorkomme. Die Tiere verlassen übrigens bereits im Juli ihr Nistgebiet.

Herr Spatz bemerkt, daß Hartert in einer seiner Veröffentlichungen sich auf eine Angabe von Spatz stütze, die dahin geht, daß er am Fetsarasee Einfarbstare gesehen habe. Dies ist eine Verwechslung, denn er, Spatz, hatte nur behauptet, daß dort massenhaft Stare (nicht Einfarbstare) zu Speisezwecken erlegt werden. Auf eine Anfrage des Herrn Schulz, ob der Bergfink nachweislich in Deutschland gebrütet habe, erwidert Herr Reichenow, daß dies für Sachsen und die Rheinprovinz an mehreren Stellen nachgewiesen sei.

Herr Reichenow legt sodann eine Anzahl neuer Arten vor:

Arboricola collaris n. sp.

Sehr ähnlich dem *Arboricola gingicus* Gm. von den Philippinen, aber anstelle des dreieckigen schwarzen Fleckes hinter der Kehle ein schwarzes Halsband, das bis zum Nacken reicht. Schnabel schwarz, Füße am Balge ebenfalls schwärzlich, während bei *A. gingicus* nach der Abbildung in Ibis 1892 T. 9 Schnabel und Füße gelb sein sollen.

Provinz Kuantung, China.

Turtur logonensis n. sp.

Sehr ähnlich dem *Turtur shelleyi*, Stirn, Scheitel, Kopfseiten und Kehlseiten grau, nur ein Strich längs der Kehlmittle weiß, aber Handdecken nicht grau, sondern schwarz, auch die mittleren Schwingen schwarzbraun, nicht grau bestäubt, wie bei *T. shelleyi*, ferner das Braun der Oberseite und das Grau des Bauches und der Unterflügeldecken etwas dunkler.

Ein Vogel von Bekaba südlich Goré am östlichen Logone (auch Penndú genannt) in Ostkamerun. Der Logone fließt vor Mündung in den Tschadsee mit dem Schari zusammen.

Turtur kafuensis n. sp.

Wie die vorgenannte Art dem *T. shelleyi* gleichend und durch schwarze Handdecken sowie schwarzbraune, nicht grau bestäubte mittlere Schwingen von diesem unterschieden, aber das Grau des Bauches und der Unterschwanzdecken viel heller und Bauchmitte rein weiß, Unterschwanzdecken viel breiter weiß gesäumt. 2 ♂ von Namwala, südlich des mittleren Kafue, im früheren Marutsereich in Südafrika.

Ostafrikanische Vögel von *Turtur capicola damarensis* zeigen gegenüber solchen aus Südwestafrika ein dunkleres Braun der Oberseite und die Flügel messen 143—150 mm, bei *T. c. damarensis* dagegen 150—160 mm. Auf Grund dieser Unterschiede könnte die östliche Form als *T. c. suahelicus* gesondert werden.

Bezüglich des auf Seite 47 des Journals beschriebenen *Lanius tessmanni* liegt die Vermutung nahe, daß dieser Vogel das Weibchen von *Lanius strümpelli* ist, in welchem Falle die Weibchen der beiden einander sehr nahe stehenden Arten *L. gubernator* und *strümpelli* viel mehr unterschieden wären als die Männchen, was ja vielfach vorkommt. Sollte die Vermutung sich bestätigen, so würde dagegen ein anderer Würger, den ich von Crampel am obersten Schari erhielt, und den ich bisher zu *L. strümpelli* gestellt habe, als *Lanius schariensis* zu unterscheiden sein. Das Männchen gleicht dem Typ von *L. strümpelli*, nur zieht sich das Grau des Oberkopfes weiter auf den Nacken herab und das Rotbraun von Rücken und Flügeln ist bedeutend dunkler; auch die Unterseite ist dunkler. Ein als ♀ bezeichneter Vogel unterscheidet sich vom ♂ nur dadurch, daß das Grau von Scheitel und Nacken heller ist, Stirn und breites Augenbrauen- und Schläfenband dagegen weiß sind.

Alseonax murina groteti n. sp.

Der Form *A. m. pumila* am nächsten, aber das Braun der Oberseite fahler. Bosum, Ost-Kamerun.

Apalis niassae n. sp.

Der *Apalis neglecta* sehr ähnlich, aber das Grau des Kopfes heller, das Gelbgrün von Rücken und Flügeln heller und gelber. Laugenburg am Nordende des Niassesees.

Apalis uamensis n. sp.

Kopf grau wie bei *A. neglecta* und *golsei*, aber etwas bräunlicher als bei diesen, Rücken bräunlichgrün, nicht so lebhaft grün wie bei *A. neglecta*, Flügel fahl braun, gelbgrün verwaschen; Schwanzfedern braun, an den Seitenrändern etwas gelbgrünlich verwaschen, mit weißem Endsaum, Kehle, Unterkörper und

Unterschwanzdecken weiß, Kropf gelb, Unterflügeldecken weiß, schwach gelblich verwaschen; Schnabel schwarz; Füße bräunlich. L. 119, Fl. 51, Schw. 40, Schn. 12, L. 17—18 mm. Bosum im Uamgebiet (Ost-Kamerun).

Von Claude Grant sind zwei Formen des Schattenvogels, *Scopus umbretta*, unterschieden worden. Für die typische Form, die sich vom Senegal bis zum Niger verbreiten soll, gibt Grant die Flügellänge auf 248—256 mm an, für die andere, das übrige Afrika bewohnende Form, *Sc. u. bannermanni*, 300—330 mm. Bei den im Berliner Museum befindlichen Bälgen finde ich diese Angabe für das Gebiet von Togo bis Niger nicht bestätigt. 11 Vögel aus Togo zeigen die Flügelmaße 295—315 mm. Genau innerhalb derselben Längen bewegen sich die Maße ostafrikanischer Stücke und solcher von Angola (30 St.). Nur 7 Vögel überschreiten das Maß: 1 ♀ von Bosum (Ostkamerun) mißt 330, 1 ♂ von Tschingogoland (Kiwusee-Gebiet) 322, 1 St. aus Abessinien 320, 1 ♀ von Madagaskar 328 und 3 St. von Ukerewe (Victoria Niansa) 318—330 mm. Von Senegal bis Goldküste liegen mir keine Vögel vor. Danach würde die Verbreitung der typischen nordwestlichen Form südwärts bis zur Goldküste zu beschränken sein, wenn anders die Anzahl der gemessenen nordwestlichen Vögel hinreichende Gewähr für die Ständigkeit der geringeren Größe liefert.

Von *Hirundo puella* Tem. Schl. sind neuerdings mehrere Abarten unterschieden worden. Die typische Form von Nordwestafrika soll unterseits fein gestrichelt sein und 95—102 mm Flügellänge haben, bei *H. p. abyssinica* Guér. von Abessinien soll die Strichelung gröber, aber nicht dicht, die Flügellänge 105—110 mm, bei *H. p. unitatis* Sc. Mackw. von Ostafrika, Südafrika und dem Kongogebiet die Strichelung sehr grob und dicht, die Flügellänge 105—115 mm sein. Es scheint aber, daß die angegebenen Unterschiede noch fernerer Bestätigung bedürfen; das mir vorliegende Material wenigstens widerspricht zum Teil jenen Angaben. 8 Vögel vom Senegal, von der Goldküste und vom Benue bestätigen allerdings die geringere Größe und die feine Strichelung der Unterseite als Kennzeichen der nordwestlichen Form, alle übrigen von Nordost-, Ost-, Süd- und Südwestafrika sind aber gleichmäßig grob und dicht gestrichelt, und die Flügellänge schwankt zwischen 102 und 115 mm. Zu bemerken ist noch, daß junge Vögel immer fein gestrichelte Unterseite haben, auch aus Gegenden, wo die alten Vögel breit und dicht gestrichelt sind. Ich gebe nachstehend die Flügelmaße von 45 Vögeln:

A. fein gestrichelt:		mm		mm
1. ♂ Senegal		105	5. ♀ Dengi, Benue	96
2. ♀ „		103	6. ♀ „	96
3. — Fanti		97	7. ♂ Ribau in Kamerun,	
4. ♂ Dengi, Benue		100	etwa 11,5 ⁰ ö. L. u. 6,5 ⁰	
			s. Br.	105

	mm		mm
8. ♂ Bosum in Uam, Ost-kamerun	101	25. ♂ Kawende	111
		26. — „	108
B. grob und dicht gestrichelt:		27. ♀ Tabora	108
9. ♀ Bula, Süd-Kamerun	115	28. ♀ Nguruman	108
10. ♂ Loango	111	29. ♀ Morogoro	105
11. ♂ „	101	30. — Mkalama	105
12. ♀ „	107	31. ♂ Marungu, westl. Tanganjika	112
13. ♀ „	106	32. — Mombassa	105
14. ♀ „	105	33. ♂ Magogoni am Rufu	105
15. — „	110	34. ♂ „	102
16. — „	103	35. ♀ „	106
17. — Abessinien	105	36. ♂ Songea	106
18. ♂ Bukoba	108	37. — Mtiras	108
19. ♂ Kawirondo	105	38. ♂ Ungoni	112
20. ♂ Ulu-Berge	110	39. — Ukinga	108
21. ♂ Ischangi, Kiwusee-Geb.	111	40. — Langenburg	107
22. ♂ „ „	113	41. — „	109
23. ♂ Kissenji	113	42. — Neu-Helgoland	107
24. ♀ „ „	112	43. —	105
		44. — Natal	106

Dem Herausgeber zugesandte Schriften.

- M. Bartels und G. Dennler. Über die äußere Augenmuskulatur des Uhu. (Abdruck aus: Zoolog. Anzeiger, Bd. LII, Nr. 3/4, 1920.)
- Graf G. Béldi. Ornithologische Notizen aus Westpersien und Mesopotamien. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXV, 1918.)
- F. Chapman. Descriptions of apparently new birds from Bolivia, Brazil, and Venezuela. (American Museum Novitates Nr. 2, 1921.)
- St. Chernel von Chernelháza. Die sibirische Drossel (*Turdus sibiricus* Pall.) eine neue Erscheinung in der Vogel-fauna Ungarns. — Herbstbeobachtungen aus der Gegend vom Balatonsee im Jahre 1918. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXV, 1918.)
- Nomenklator avium regni Hungariae. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXV, 1919.)
- Internationaler Vogelschutz. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXVI, 1919.)
- Vogelwarten. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXVI, 1919.)
- E. Csiki. Positive Daten über die Nahrung unserer Vögel. Zehnte Mitteilung. (Abdruck aus: Aquila, Tom. XXVI, 1919.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [69 1921](#)

Autor(en)/Author(s): Heinroth Oskar

Artikel/Article: [Bericht über die Januar-Sitzung. Bericht über die
Februar-Sitzung. 258-266](#)